

bensgeschichte« gab 1890 A. Dove heraus. Gelobt wird die Selbstbiographie des Musiktheoretikers Adolf Bernhard Marx (1795—1866), die unter dem Titel »Erinnerungen aus meinem Leben« 1865 erschien. Nicht ohne Reiz ist auch die des Jugendschriftstellers Gustav Kieritz (1795—1876), die Leipzig 1872 hervortrat. Kurze »Memoiren« schrieb auch M. G. Saphir (1795—1858). Karl Zimmermanns (1796—1840) »Memorabilien« räumt man im allgemeinen klassische Geltung ein — leider sind sie nicht einmal bis zu den Freiheitskriegen gediehen. Die Selbstbiographie des Balladenkomponisten Karl Loewe (1796—1869) hat E. H. Bitter bearbeitet. Nur noch wenig bekannt ist die »Autobiographie« des Orientalisten Peter von Bohlen (1796—1840), der als Schneidergeselle, Diener und Kommiss eine harte Jugend hatte. Dagegen hat des Weimarer Schauspielers Eduard Genast (1797—1866) vierbändiges Werk »Aus dem Tagebuche eines alten Schauspielers« (zuerst 1862—66) in Luz' Memoirenbibliothek eine Neuauflage erlebt. Heinrich Heine (1797—1856) hat seine »Memoiren« bekanntlich als Drohmittel gegen seine zahlen sollende Verwandtschaft benutzt; was von ihnen endlich ans Tageslicht kam (es ist jetzt bei Reclam), enttäuschte allgemein. Ein Haupt- und Standwerk der ganzen deutschen Memoirenliteratur sind aber wieder Karl von Holteis (1798—1880) »Vierzig Jahre«, die zuerst 1843—50 erschienen und vier Auflagen erlebt haben, mit vollem Recht, da sie ein abwechslungsreiches Leben mit lebenswürdiger — Ungemühtheit, möchte ich sagen, schildern. Sie sind, soviel ich weiß, noch nicht in Luz' Memoirenbibliothek. Der Breslauer Landsmann Holteis Willibald Alexis (Georg Wilhelm Heinrich Häring, 1798—1871) hat sein Leben sozusagen in Bruchstücken beschrieben, die zum Teil in den »Erinnerungen von Willibald Alexis«, hg. von M. Ewert, Berlin 1900, gesammelt sind. Die Universalbibliothek bringt von ihm »Als Kriegsfreiwilliger nach Frankreich, 1815«. — Ein ganzes, sehr ausführliches »Leben« haben wir von Hoffmann von Fallersleben (1798—1874). Es kam zuerst 1868 in sechs Bänden heraus und ist in den »Gesammelten Werken« Hoffmanns, hg. von Dr. H. Gerstenberg, auf 2 Bände, in der Hoffmann-Ausgabe der Hesseschen Klassiker auf 2 Bändchen gekürzt worden. Für die Zeit der politischen Dichtung und auch die zweite Weimarer Blüteperiode unter Karl Alexander ist es nicht unwichtig. — Inwieweit Harro Harrings, des Revolutionärs (1798—1870), »Rhonghar Jarr, Fahrten eines Friesen« (1828) hierher gehören, vermag ich nicht zu sagen; Goedeke nennt sie eine romanhafte Selbstbiographie. Eine wirkliche Selbstbiographie hat wieder Harrings schleswig-holsteinischer Landsmann Heinrich Smidt (1798—1867), der »Deutsche Marrhat«, gegeben, indem er »Mein Seeleben, Wahrheit und keine Dichtung« (1837) schrieb. Der Begründer des Kriminalromans J. D. S. Temme (1798—1881) verfaßte »Erinnerungen« (1883). Ernst Münch, Professor zu Freiburg und dann Geh. Hofrat zu Stuttgart (1798—1841), gab »Erinnerungen und Studien aus den ersten 37 Jahren eines deutschen Gelehrten« (1836—38), die ganz unterhaltend sein sollen, der bekannte Historiker Heinrich Leo, Professor zu Halle, (1799—1878) das vortreffliche Buch »Aus meiner Jugendzeit« (1880). Der vom Hambacher Fest her bekannte Politiker Johann Georg August Wirth (1798—1848) schrieb »Denkwürdigkeiten aus meinem Leben« (1844), die aber nur seine Jugend umfassen. Der Reichsminister von 1848 und später badische Bundestagsgesandte Robert von Mohl (1799—1875) hinterließ zwei Bände »Lebenserinnerungen«. Politiker war auch E. H. A. Pagenstecher, dessen »Lebenserinnerungen«, die drei Teile: »Als Student und Burschenschaftler in Heidelberg«, »Als Abgeordneter in Frankfurt im Jahre 1848«, »Revolutionäre Bewegungen im Rheinland« in sich schließend, unter Voigtländers Quellenbüchern sind. »Aus dem Leben eines Priesters« betitelt sich die Selbstbiographie des Konvertiten Ferdinand Herbst (1798—1863). Hier sei dann gleich noch des bedenklichen Ferdinand Johann Wit, genannt v. Döring (1800—1863) »Lebensgeschichte«, die H. H. Houben 1912 neu herausgegeben

hat, angeschlossen. — Nach Berlin führen uns Ernst Ludwig von Gerlachs, des Freundes Friedrich Wilhelms IV., (1795—1877) »Aufzeichnungen aus seinem Leben und Wirken« (1903), des Altertumsforschers Gustav Parthey (1798—1872) 1907 herausgegebene »Jugenderinnerungen« (Privatdruck), des Romanschriftstellers und Musikkritikers Ludwig Reilstab (1799—1860) »Aus meinem Leben« (1861) und das »Lebensbild« von Hedwig von Olfers, geb. v. Staegemann (1799—1851). Des großen Feldherrn Helmuth von Moltke (1800—1891) »Gesammelte Schriften und Denkwürdigkeiten« enthalten, wie es der Titel ja anzeigt, auch Autobiographisches, wenn man auch die »Briefe über Zustände und Begebenheiten in der Türkei« und Verwandtes nicht dazu rechnet. »Aufzeichnungen aus den Jahren 1848—50«, wo er in Schleswig-Holstein eine Rolle spielte, gab der Prinz Friedrich von Roer (1800—1865) heraus. — Eine allgemein bekannte Selbstbiographie sind wieder des Theologen Karl von Hase (1806—1890) »Ideale und Irrtümer«, die u. a. die burschenschaftliche Jugend des Verfassers darstellen und bis zu seiner Übersiedlung nach Jena (1830) reichen. In wenigstens sechs Auflagen erschienen, werden sie durch »Erinnerungen an Italien« und »Annalen meines Lebens« ergänzt. — Ein berühmtes »Buch der Kindheit« (1847) schrieb der Westpreuze Bogumil Goltz (1801—1870), später auch noch »Ein Jugendleben« und »Ein Kleinstädter in Ägypten«. »Wenn es jemals einen Dichter gab, der den Pfad zum Paradies der Kindheit zurückfand, so ist es Goltz«, meinte Hebbel. Fast noch berühmter als Goltz' Buch und allgemein verbreitet sind die »Jugenderinnerungen eines alten Mannes« von Wilhelm von Kügelgen (1802—1867), die 1870 zuerst herauskamen. Sie schildern bedeutsame geschichtliche Ereignisse, wie Napoleons Aufenthalt in Dresden 1812, haben aber vor allem kulturhistorische Bedeutung und in der Darstellung neben religiösem Sinn auch Humor. — Der bekannte Theaterleiter Eduard Devrient (1801—1877) hat »Erinnerungen an Felix Mendelssohn« geschrieben, eine bemerkenswerte Selbstbiographie aber haben wir in den »Jugenderinnerungen« seiner Frau Therese Devrient, die 1908 die 3. Auflage erlebten und in denen auch der junge Heinrich Heine vorkommt. Große politische Bedeutung können die 8 Bände »Aus dem Leben« des preussischen Diplomaten Theodor von Bernhards (1802—1887) beanspruchen, und auch der Mitarbeiter Bismarcks und Moltkes Albrecht von Roon (1803—1879) hat »Denkwürdigkeiten« (1892 veröffentlicht) hinterlassen, wie ferner Otto Theodor von Manteuffel, der preussische Ministerpräsident (1805—1882), »Unter Friedrich Wilhelm IV.«. Großen literaturgeschichtlichen Wert haben unbedingt die Memoiren des Lustspieldichters Eduard v. Bauernfeld (1802—1890) »Aus Alt- und Neuwien«: kaum eine Berühmtheit Altösterreichs, die nicht durch sie hindurchschritte. Sie sind in der Hesseschen Ausgabe der Werke Bauernfelds enthalten. Die nachgelassenen Papiere des unglücklichen österreichischen Feldherrn Ludwig August von Benedek (1804—1881) hat H. Friedjung zu einer Biographie verarbeitet. Auch die Memoiren des österreichischen Generalstablers W. Gründorf von Zebegény (Luz) führen bis 1866. — Fast so beliebt wie Kügelgens Jugenderinnerungen sind die »Lebenserinnerungen eines deutschen Malers« des mit ihm befreundeten Ludwig Richter (1803—1884), und auch des Dresdner Bildhauers Ernst Rietschel (1804—1861) »Jugenderinnerungen« (1881) haben noch immer ihre Freunde. Der bekannte Literaturhistoriker und Politiker Georg Gottfried Gervinus (1805—1871) hat sein »Leben« (bis zur Hausgründung) 1860 geschrieben, es ist aber erst 1893 erschienen. Ein sehr fleißiger Selbstbiograph war der jungdeutsche Theaterleiter Heinrich Laube (1806—1884), und er wußte wohl, warum: Nachdem er zunächst Werke über »Das Burgtheater«, »Das norddeutsche (Leipziger) Theater«, »Das Wiener Stadttheater« verfaßt, die man einfach als Apologien bezeichnen kann, leitete er seine »Gesammelten Schriften« mit »Erinnerungen 1810—1840« ein und schloß sie mit »Erinnerungen 1841—1881«. Unliebsames Auf-